

MEDIEN

CD DES MONATS

Zu Unrecht vergessen?

Wem sagt der Name Manfred Gurlitt noch etwas? Musiksprachlich galt der Komponist (1890-1972) zunächst als kühn, später als unzeitgemäß. „Wozzeck“ (1926) stand sofort im Schatten der kurz zuvor uraufgeführten Alban-Berg-Oper, „Die Soldaten“ (1930) sollten durch Bernd-Alois Zimmermann entthront werden. So weit zu sehen, wagte sich lediglich Trier in jüngerer Zeit an diese Oper und mühte sich zusätzlich um die „Nordische Ballade“. Einen nachträglichen Durchbruch für den nach 1945 in Japan als Opernpionier wirkenden Gurlitt bedeuteten diese Aufführungen freilich nicht.

Die für 1933 vorgesehene Mannheimer Uraufführung von „Nana“ fiel der judenfeindlichen Ideologie des Dritten Reiches zum Opfer. 1958 wurde die Premiere in Dortmund nachgeholt, 2010 gab es eine Wiederaufführung in Erfurt. Der Erfolg von Michael Schulz' Inszenierung lässt sich akustisch natürlich nicht vergegenwärtigen, aber das lebendige, klangbewusste Dirigat von Enrico Calesso vermittelt recht viel Atmosphäre über Aufstieg und Fall einer Demimonde, von Ilia Papandreou vokal zudem mit Ausstrahlung porträtiert. Emile Zolas als Vorlage dienender Roman bewegt sich im gleichen sozialkritischen Fahrwasser wie Alexandre Dumas' „Kameliendame“, seinerseits Initialzündung für Giuseppe Verdis „La traviata“. Auch „Lulu“ (Drama: Frank Wedekind, Oper: Alban Berg) ist als Sujetparallele zu erwähnen.

Gurlitts Musik wird vielfach als „zwischen den Zeiten“ stehend klassifiziert. Ein Richard Strauss wurde Vorwürfen dieser Art nie wirklich ausgesetzt, auch Erich Wolfgang Korngold erfährt neuer-



dings eine vorurteilsfreiere Beachtung. Die Ausgrenzung Manfred Gurlitts ist bislang noch nicht korrigiert worden. Insofern verdient das umfängliche Engagement des Labels *Crystal* allen Respekt.

Christoph Zimmermann

Manfred Gurlitt: Nana

Ilia Papandreou, Peter Schöne, Richard Carlucci u.a.
Chor und Orchester des Theaters Erfurt:
Enrico Calesso
Crystal N 67054

WEITERE NEUE OPERN-CDs

Manfred Gurlitt: Wozzeck

Roland Hermann, Celina Lindsley, Anton Scharinger, Robert Wörle u.a.
RIAS-Kammerchor, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin:
Gerd Albrecht
Crystal N 67081
Diese Einspielung wurde vor rund 20 Jahren von Capriccio produziert und von Crystal dankenswerterweise reediert. Gerd Albrecht war schon immer ein Dirigent für „Spezielles“. Kein Wunder, dass 1998 auch eine (noch immer erhältliche) Einspielung von Gurlitts „Soldaten“ unter seiner Stabführung entstand.

czy

DVD DES MONATS

Aufklärerischer Kulturkampf

Barcelonas Liceu hat eine Frankfurter Sternstunde (vgl. *DDB 7/2006*) eingekauft und neu aufgezeichnet: Christoph Loys bitterernste, aber human groß endende „Neudeutung von Mozarts

„Entführung“ – eine Maßstäbsetzende Inszenierung. Loy hat fast den ganzen Sprechtext von Gottlieb Stephanie dramatisch ernstgenommen: „Geiselnahme“, „drohende Vergewaltigung“ und „scheiternde Befreiungsaktion“. In diesem brodelnden Hexenkessel der Gefühle ist Überleben mal durch Pedrillos Gewitztheit, mal durch Blondchens schlichte, aber kecke Selbstbehauptung oder durch Belmontes unauffällige Gewandtheit möglich – trotz der selbstgefälligen Brachialität Osmins oder der nur mühsam gebändigten Emotionalität des Bassa, den Hans Quest aber auch als hochkultivierten Grand Seigneur gestaltet. Höhepunkt: Bassa will Konstanz auch dadurch gewinnen, dass er europäischen „High Society“-Komfort bietet: ein intimes Abendessen unter blauem Nachthimmel, weiße Tischdecke, darauf verstreute Rosenblüten, Kristallgläser, Kerzen, Wein für die Dame im edlen Abendkleid, Wasser für den Muslim im maßgeschneiderten Smoking – doch in wütender Liebesenttäuschung zerdrückt Bassa sein Wasserglas; er tobt und droht mit Tod und Martern; dann besinnt er sich und will zur Tagesordnung übergehen. Doch Konstanz antwortet wütend – und Diana Damrau gestaltet die große Arie zum seelischen, aber auch handgreiflichen, fast Wort für Wort durchinszenierten Kampf furioser Emotionen: musikalisch fesselndes Theater, das Ivor Bolton packend musiziert. Zu erleben ist das spannendste „Entführungs-Drama“ der letzten Jahre... ein Muss für Mozart- und Musiktheaterfreunde.

Wolf-Dieter Peter

Wolfgang Amadeus Mozart:

Die Entführung aus dem Serail

Damrau, Quest, Peretyatko, Strehl, Ernst, Selig,
Chor und Orchester des Gran Teatre del Liceu,
ML: Ivor Bolton, R: Christoph Loy (2010)
Cmajor / Naxos 2 DVDs 709 108 (188 Min.)



WEITERE NEUE DVDs

Modest Mussorgsky: Boris Godunow

Anastassov, Storey, Vaneev, Bronder, Matorin u.a.
Chor und Orchester des Teatro Regio Turin,
ML: Gianandrea Noseda, R: Andrei Konchalovsky (2010)
Opus arte / Naxos DVD
OA 1053 D (165 Min.)
Turins *Teatro Regio* behauptet neben Bologna den Anspruch, Oper für Hier und Heute zu bieten. So bauen historisierende Kostüme und sinnfällige Regie Brücken fürs italienische Publikum. Aus den vier Fassungen von Mussorgskys Werk hat das Produktionsteam eine eigene zusammengestellt und im Beiheft begründet. Dazu eine rundum überzeugende Besetzung – eine DVD für Freunde des Werkes.

wdp

Giuseppe Verdi: La Forza del Destino

Stemme, Licitra, Álvarez, Krasteva, Miles u.a.
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper,
ML: Zubin Mehta,
R: David Pountney (2008)
Cmajor / Naxos 2 DVDs 708 108 (161 Min.)
Intendanten klagen oft, dass Vollblut-Sänger fürs dramatische italienische Fach bis zum Verismo derzeit dünn gesät sind: In dieser Wiener Besetzung überzeugen viele. Außerdem ist die Aufzeichnung eines der Dokumente für den früh verunglückten Salvatore Licitra. Mehta gibt Verdis kühnem Blick auf wirre Zufälle die schön-

nen Klänge der Utopie. Pountney betont mit greller Modernisierung den Parabelcharakter des Werkes – etwas für Werkkenner.

wdp

Gilbert & Sullivan: *The Mikado*

Alexander, Breen, Butel, Dark u.a.,
Opera Australia Chorus, Orchestra Victoria,
ML: Brian Castles-Onion,
R: Stuart Maunder (2011)
Opera Australia / jpc DVD
OPOZS5601 (146 Min.)

Seit 1985 ist diese Inszenierung auf dem Spielplan – für die Aufzeichnung rundum erneuert. Für uns „Kontinental-Operettler“ sind nicht nur die originalen Sprach- und Ex-Tempore-Witze, sondern auch die ironischen Seitenhiebe der Australier auf das Empire-Zentrum England ein Genuss – gehobenes Lach-Theater.

wdp

NEUE BÜCHER

BUCH DES MONATS

Blick zurück

Schauspieler, Regisseur, Burgtheaterdirektor, Leiter des Zürcher Schauspielhauses, Professor am Wiener Reinhardt-Seminar: Achim Benning war eine der zentralen Theatermacher der deutschsprachigen Theaterlandschaft im ausgehenden 20. Jahrhundert. Und doch ist sein Name heute kaum noch ein Begriff. Herausgeber Peter Roessler spricht in seinem ausführlichen Vorwort bezogen auf Bennings Intendanz von 1976 bis 1986 „als die am meisten verkannte Periode des Burgtheaters in jüngerer Zeit“. Das Buch versammelt Texte des 1935 geborenen Benning (vor allem aus Reden und Programm-vorschauen) von 1976 bis 2010.

Auch als (verglichen mit seinem Nachfolger Claus Peymann) sehr moderater Öffner des altehrwürdigen Wiener Instituts sah sich Benning heftigem national-



konservativem Gegenwind in der Presse und Intrigen in Stadt und Theater ausgesetzt. Das wird aus seinen Äußerungen sehr deutlich. Ein starkes künstlerisches Profil ist bei all diesen Äußerungen zu kulturpolitischen Auseinandersetzungen allerdings kaum zu erkennen. Insgesamt scheinen die Texte und Reden Bennings gerade auch in seiner folgenden Zürcher Direktion (von 1987 bis 1992) eher von einer zweifelnden Mutlosigkeit geprägt. „Warum überhaupt Theater“ lautet ein Text von 1989. Bennings freundliche Hilfslosigkeit dürfte symptomatisch für die damalige Krisenzeit des Theaters sein, als es eine große, aufwühlende Zeit (in den 70er Jahren) hinter sich hatte und die große Krise durch Globalisierung und Mediengesellschaft noch gar nicht richtig erkennbar schien.

Während die massiven Schwierigkeiten samt finanzieller Folgen für die Theater inzwischen längst Realität geworden sind, scheint mir aber die Identitätsfrage der Theater seit einigen Jahren wesentlich positiver beantwortbar als zu Bennings Direktionszeiten. In Zürich hielt sich der Theaterleiter an die auch damals längst nicht mehr brandaktuellen Autoren Dürrenmatt und Frisch und bewegte sich ansonsten auf den Spuren Heinz Hilperts und Max Reinhardts. Bennings Äußerungen vermitteln ein zugleich verschwommen und

zuweilen etwas selbstverliebt wirkendes „Menschentheater“. Dementsprechend der Titel: „In den Spiegel greifen“ – passend zum Bild eines so sympathischen wie desorientierten Zweiflers.

Detlev Baur

Achim Benning: *In den Spiegel greifen*.

Texte zum Theater

Hg. v. Peter Roessler
Edition Steinbauer Wien 2012
365 Seiten, 22,50 Euro
ISBN 978-3-902494-49-8

WEITERE NEUE BÜCHER

Dieter Haselbach, Armin Klein, Pius Knüsel, Stephan Opitz: *Der Kulturinfarkt*.

Von Allem zu viel und überall das Gleiche. Eine Polemik über Kulturpolitik, Kulturstaat, Kultursubvention.

Albrecht Knaus Verlag, München 2012
288 Seiten, 19,99 Euro
ISBN 978-3813504859
Der Subtext droht es bereits an: Eine „Polemik“ ist es und schon der Vorabdruck im *Spiegel* hat breite Empörung hervorgerufen. Die provokante These der vier Autoren Haselbach (Leiter des *Zentrums für Kulturforschung* bei Bonn), Klein (Professor für Kulturmanagement in Ludwigsburg), Knüsel (Direktor der Kulturstiftung *Pro Helvetia*) und Opitz (Leiter des Referats für Kulturelle Grundsatzfragen im Bildungsministerium von Schleswig-Holstein) lautet knapp: Die Hälfte der staatlich geförderten Theater und Museen sollten geschlossen und das Subventionssystem für Kultur radikal umgebaut werden. Das seit 1973 geltende Motto „Kultur für alle“ sei überholt, es solle stattdessen „nachfrageorientierter“ produziert werden. Jeder mag sich selbst vorstellen, wie die von den Autoren geforderte „Ökonomie der Ästhetik“ dann aussehen wird.

leh

Gerd Uecker: *Traumberuf Opernsänger*.

Von der Ausbildung zum Engagement
Henschel Verlag Leipzig 2012
160 Seiten, 16,90 Euro
ISBN 978-3-89487-675-3

Der Opernfachmann und ehemalige Semperoper-Intendant hat einen Leitfaden für angehende Sänger zusammengestellt: Fakten über persönliche Voraussetzungen, Ausbildungswege, Einführung in die Stimmfächer sowie nützliche Informationen fürs erste Engagement (Verträge, Agenturen, Arbeitsalltag etc.). Tipps zur Stimmhygiene, Lebensführung oder zum Umgang mit Kritik runden den Ratgeber ab.

leh

Karel Capek: *Wie ein Theaterstück entsteht*

Unionsverlag Zürich 2012
150 Seiten m. zahlr. Illustr., 12,95 Euro
ISBN 978-3-293-00443-6

Das 1925 entstandene Büchlein beschreibt mit einiger Ironie die Theaterwelt von vor 100 Jahren. Aus der Perspektive des Dramatikers behandelt der tschechische Schriftsteller Irrsinn und Reiz des Theaters alter Schule. Das ist amüsant und hat einigen Charme, hat mit dem Theater der Gegenwart aber nur hier und da Gemeinsamkeiten.

bau

Claudia Spahn: *Lampenfieber. Handbuch für den erfolgreichen Auftritt*.

Henschel Verlag Berlin 2012
160 Seiten m. Abb., 16,90 Euro
ISBN 978-3-89487-706-4

Ein positiv aus der umfangreichen Henschel-Handbuch-Reihe herausstechendes Exemplar. Denn die Autorin behandelt ein vermeintliches Randthema, das Phänomen Lampenfieber, so umfassend und kompetent, dass dieses Handbuch zum spannenden Lesebuch wird. Dabei lässt sie die praktischen Tipps keineswegs beiseite. Der Fokus liegt jedoch stark auf Musik und Musiktheater.

bau

Stephan Richter: *Schauspieltraining*.

Handbuch für die Aus- und Weiterbildung
Henschel Verlag Berlin 2012
157 Seiten m. Abb., 16,90 Euro
ISBN 978-3-89487-723-1

Orientierungslos

Teil vier der Bühnenvereins-Gesprächsreihe in Düsseldorf: „Medien und städtische Kommunikation“

Eigentlich war die thematische Konstellation vielversprechend: *In welchen Städten wollen wir leben?* lautet das Rahmenthema einer Gesprächsreihe, die der Künstlerische Ausschuss des Deutschen Bühnenvereins initiiert hatte. Nach Runden in Stuttgart, Frankfurt und Dresden wollten sich nun Sven Gösmann (Chefredakteur *Rheinische Post*), Tina Jerman (Geschäftsführerin *EXILE-Kulturkoordination*), Gert Kaiser (Professor der Germanistik und von 1983 bis 2003 Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), der Düsseldorfer Kulturdezernent Hans-Georg Lohe und Christoph Meyer (Generalintendant *Deutsche Oper am Rhein*) im Rangfoyer des Düsseldorfer Opernhauses mit dem Thema *Medien und städtische Kommunikation* beschäftigen. Da hätte man sich eigentlich nur in der näheren Umgebung umschauchen müssen, um auf spannende Fragen zu stoßen. Und man hätte die Diskussion pointiert strukturieren müssen, da man sich beim Thema Medien schnell verlaufen kann im weiten Feld zwischen dem uralten Medium Theater und jenen „neuen Medien“, die die Kommunikation in atemberaubendem Tempo revolutionieren.

Just an jenem Abend beispielsweise wurde in Düsseldorfs Opern-Partnerstadt Duisburg Adolf Sauerland abgewählt – jener Oberbürgermeister, der partout keine politische Verantwortung für die *Love-Parade*-Katastrophe übernehmen wollte. Dass diese Abwahl erfolgreich war, wurde (neben altmedialen

Plakat-Aktionen) auch dadurch begünstigt, dass hier via Mail, Blog und Facebook im städtischen medialen Diskurs interveniert wurde. Oder die digitale Bürgerbeteiligung in Bonn und Aachen: Beide Städte hatten in Internet-Portalen zur Abstimmung unter anderem über Theatereinsparungen gebeten – in Bonn mit klarem Votum *gegen* solche Einsparungen, was die Stadt aber nicht hinderte, diese dann doch zu beschließen. In diesen Fällen wäre der Strukturwandel der kommunalen Öffentlichkeit gleich in der Nachbarschaft mit Händen zu greifen gewesen. Nur leider griff keiner zu. Und das lag nicht zuletzt daran, dass es dem Moderator Gerhard Jörder, wahrlich ein Kulturjournalist mit eindrucksvoller Arbeitsbiographie, so gar nicht gelang, der Diskussion ein Profil zu geben.

So sprach man über dies und das, teils in klugen Statements, nur leider völlig orientierungslos. Dass beispielsweise Jörder zu Beginn herausarbeitete, wie untypisch das persönliche Medienverhalten der Geistesarbeiter auf dem Podium im Vergleich zum Durchschnittskonsumenten ist, war weder zielführend noch überraschend. Da gab es Bekenntnisse zur Zeitung, zum Buch oder zum Lifemedium Theater, alle nutzten natürlich „auch“ die neuen Medien. Aber, wie aus dem Publikum zu Recht moniert wurde: ein Vertreter jener Generation *U30*, für den Facebook nicht nur nützliches Werkzeug, sondern selbstverständliches Leitmedium ist, fehlte. Von Sven Gösmann kamen

wohltuend kritische Einschätzungen zur Partikularisierung der Kommunikation in der Vielzahl der Blogs, Tweets und Netzwerke. Man sprach über den demographischen Wandel und die Frage, wie Stadtbewohner mit Migrationshintergrund am Theater teilhaben können. Und irgendwann mahnte Gert Kaiser eine Besinnung auf das eigentliche Thema an – zu Recht, aber leider folgenlos.

Als aus dem Auditorium dann die Frage kam, wie sich die Theater dazu verhalten sollten, dass sie über Blogs und Netzwerke sehr stimmungsgeladen mit Themen konfrontiert werden, die die alten Medien zwar nicht aufgebracht, dann aber vehement aufgegriffen hätten, mochte niemand auf dem Podium die Relevanz der Frage nachvollziehen – ausgerechnet an dem Tag, an dem in vielen Städten Netzaktivisten gegen das *Acta*-Abkommnt zum Urheberrecht protestierten und die alten Medien *natürlich* genau darüber eifrig berichteten. Und als Jörder für die Theater die Alternative aufmachte: bleiben wie sie sind oder totaler Diskurs? (als ob irgendein Theater je so einseitig auf eine Karte setzte) und als Beispiel für Letzteres die „monolithische Debattenkultur“ des Theaters in Freiburg nannte, hieß es aus dem Auditorium, am Theater Freiburg hätten schon immer Kongresse stattgefunden, weil der Universität die Hörsäle fehlten. Ein possierliches Missverständnis der Freiburger *Inszenierten Kongresse*, das aber leider von niemandem richtiggestellt wurde. Dabei hätte man gerade an dem Beispiel, wie sich das Theater Freiburg in den kommunalen Diskurs einschaltet, das Thema des Abends prima aufziehen können. Doch auch diese Chance blieb ungenutzt.

DETLEF BRANDENBURG



Der Flyer für die nächste
Veranstaltung der
Diskussionsreihe.

Ohne längere, theoretische Texte (aber mit kleinem Lexikon zentraler Fachbegriffe) bietet das Büchlein zahlreiche Übungen für Schauspieler.

bau

TERMINE

TANZKONGRESS 2013

Vom **6. bis 9. Juni 2013** findet in Düsseldorf der *Tanzkongress 2013* statt. Die dritte Veranstaltung dieser Art (nach Berlin 2006 und Hamburg 2009) wird von der Kulturstiftung des Bundes gefördert und soll in Zukunft alle drei Jahre an wechselnden Orten stattfinden.

www.tanzkongress.de

AUSSCHREIBUNGEN

AKADEMIE MUSIKTHEATER HEUTE

Zum zwölften Mal wird das zwei-jährige Stipendium der Akademie Musiktheater heute für den Förderzeitraum 2012-2014 ausgeschrieben. Bis zum **31. Mai 2012** können sich interessierte Studierende und Berufsanfänger sowie Quereinsteiger bei der Akademie bewerben.

www.deutsche-bank-stiftung.de

NEUE STÜCKE

ERSTAUFFÜHRUNG IN DIESEM MONAT (S. AUCH PREMIERENPLAN)

Thomas Martin: Die Patriotin
Leutnant Shinji Takeyama hat sich gerade auf rituelle Weise in seinem Wohnhaus umgebracht. Brauch und Rolle der guten Ehefrau sehen vor, dass sie ihm folgt, auch wenn sie gerade schwanger ist. Nun rekapituliert Yoko, die junge Frau und Witwe ihr Kennenlernen, die Heirat, die

Verstrickungen ihres Mannes in den Offiziersputsch in Tokio, das traditionell geführte Liebesverhältnis und das gerade erlebte Massaker im Haus. Zum ersten Mal in ihrem Leben befragt sie ihre Rolle und denkt an ein selbst bestimmtes Leben.

1D, 1H

U 25.4.2012 Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin
Henschel Schauspiel Theaterverlag

Marianna Salzmann: Beg your Pardon

Das Stück basiert auf Interviews, die die Autorin mit Politikern rechter Parteien und Betroffenen der neuen Einwanderungsgesetze nach Europa geführt hat. Hauptfigur ist Thea; sie ist schwanger und weiß nicht, wohin mit sich und ihrem Kind. Ihre Freundin Mrwa versteht sie ebenso wenig wie ihr Freund. Sie verlässt die Welt, die sie kennt, und macht sich auf zu einer Reise ins Ungewisse.

U 25.4.2012 Ballhaus Naunynstraße Berlin
Verlag der Autoren

Guillermo Calderón: Beben

Der chilenische Theatermacher erforscht in seinem Auftragswerk des Düsseldorfer Schauspielhauses die existenziellen Abgründe und Ängste, die sich durch ein heftiges Erdbeben in einer heutigen Gesellschaft auftun. Dabei verbindet er die jüngsten chilenischen Erfahrungen des starken Erdbebens im Februar 2010 in Chile mit Heinrich von Kleists Erzählung „Das Erdbeben in Chili“.

U 21.4.2012 Düsseldorfer Schauspielhaus

Jan Sobrie / Joris van den Brande: Bomben in der Suppe

Joris versteht als Pubertierender mehr von der Welt, als er vermutet. Jüngst ist sein Bruder verunglückt und seine Eltern sind gerade dabei sich zu trennen. Joris sitzt auf dem Dachboden und erzählt sich Geschichten. Da taucht Jan auf, ein etwas seltsamer Schulfreund, der Liebeserklärungen vor dem Spiegel übt.

Eine wunderbare Freundschaft entwickelt sich.

2H

DSE 20.4.2012 Württembergische Landesbühne Esslingen
Theaterstückverlag Brigitte Korn-Wimmer u. Franz Wimmer

Nis-Momme Stockmann: Der Freund Krank

Ein Mann in den Dreißigern kehrt zurück in seinen Heimatort. Sein Jugendfreund Mirko ist verrückt geworden. Mirkos Frau Nora, in die der Heimkehrende einst verliebt war, pflegt den Kranken, von dem sie ein Kind erwartet. Der Ort selbst krankt am Strukturwandel, die Autobahn kommt, das Aroma-Werk schließt. Doch der Rückkehrer bleibt aus einer Mischung aus Sehnsucht und Schuldgefühl heraus.

U 27.4.2012 Schauspiel Frankfurt
Verlag schaeffersphilippen

Stephan C. Lack:

Die Verfassung der Strände

Das Stück dreht sich um vier Katastrophenszenarien: Deep Black Sea, Baywatch, Loveboat und Waterworld. Zwischen Öl-Überschwemmungen und Tourismusindustrie wird mit wortspielerischer Doppeldeutigkeit hart abgerechnet.

U 27.4.2012 Theater Heidelberg
Thomas Sessler Verlag Wien

Simon Stephens: Wastwater

Der tiefste See Englands heißt „Wastwater“. Im Lake District gelegen wird er nie ganz von Tageslicht erhellt – ähnlich wie die Ereignisse im gleichnamigen Stück, das aus drei Episoden besteht: Harry nimmt von seiner Pflegemutter Abschied; er geht nach Kanada und die zwei werden sich wohl nie wieder sehen. Zeitgleich treffen sich Mark und Lisa in ei-

STÜCK LABOR BASEL – NEUE SCHWEIZER DRAMATIK



3 HAUSAUTOR:INNEN SCHWEIZER THEATER NEUE TEXTE

GRIMM – EINE HAUSMÄRCHEN-EXPEDITION

Von Verena Rossbacher und Thorleifur Örn Arnarsson.
Ab 4. Mai 2012 am LUZERNER THEATER

Uraufführung
4. Mai
2012

DER MANN IN DER BADEWANNE ODER WIE MAN EIN HELD WIRD

Von Lukas Linder. Ab 10. Mai 2012 am THEATER BIEL SOLOTHURN

Uraufführung
10. Mai
2012

TRIPTYCHON EINES SELTSAMEN GEFÜHLS*

Von Beatrice Fleischlin. Ab 2. Juni 2012 am THEATER BASEL

* DIESES EINE BOMBASTISCHE

Uraufführung
2. Juni
2012

www.stuecklaborbasel.ch

Stück Labor Basel wird unterstützt von:
Pro Helvetia, Migros-Kulturprozent, Ernst Göhner Stiftung, AdS Autoren und AutorInnen
der Schweiz und durch das Theater Basel.

THEATER BASEL

THEATERTÄHT
BIEL SOLOTHURN | BIENNE SOLEURE

**LUZERNER
THEATER...**

Illustration: Daniel Zeltner | Grafik: Ayla Walther

nem Hotelzimmer zu zwanglosem Sex, dem Lisas Vorgeschichte jedoch eine ungeahnte Richtung gibt. Jonathan hingegen wartet in einem verlassenem Hangar auf die Ankunft eines gekauften Kindes aus Fernost.

3D, 3H

DSE 5.4.2012 Schauspiel Köln
Rowohlt Theater Verlag

Gertrude Webster: Explosive Neuigkeiten

Richard ist glücklich verheiratet und hat einen guten Job: Doch dann erfährt er, dass er HIV-positiv ist. Er will die Nachricht verschweigen, doch seine Frau bemerkt Änderungen in seinem Verhalten – und interpretiert sie falsch. Da er keinen Sex mehr haben will, glaubt sie, dass er eine Geliebte hat. Und sieht sie in der Ärztin, die Richard regelmäßig besucht. Seine Frau glaubt ihm, als er die Wahrheit erzählt, jedoch nicht und sein Arbeitgeber will ihn aus Angst vor AIDS entlassen. Die Autorin war eine der wenigen Dramatikerinnen, Schauspielerinnen und Theaterleiterinnen Malawis. Sie starb 2006 im Alter von 40 Jahren an Malaria.

DSE 5.4.2012 Theater Konstanz

Lynn Notage: Ruiniert

Mama Nodi führt mitten im Dschungel der vom Bürgerkrieg zerrütteten Republik Kongo ein Bordell. Dort beschützt sie ihre

Mädchen und profitiert zugleich von ihnen. In der Bar treffen sich zwielichtige Händler, Diamantenschmuggler, Soldaten und Rebellenführer. Die US-amerikanische Autorin schrieb das Stück auf der Grundlage einer Recherche in den Kongo.

DSE 13.4.2012 Theater Konstanz

Marc Becker: Avanti Infantilitanti

Unsere Zeit ist von der Weigerung geprägt, erwachsen zu werden. Immer mehr Menschen versuchen ihre Jugend bis hart an den Vorruhestand zu verlängern. Immer weniger können sich vorstellen, dass ein selbst bestimmtes Leben aus Tradition und Hingabe an geistige Werte wie Respekt oder Verantwortung für das eigene Tun heraus sich entwickeln könnte. Der Autor lässt in dem Stück die zunehmende Verkindlichung der Gesellschaft hochleben.

U 20.4.2012 Oldenburgisches
Staatstheater

Nigel Williams: My Face

Acht Jugendliche zwischen den Welten: der virtuellen Welt der Internetplattform „My Face“ und der realen. Bis sie sich auf einer „My Face“-Party gegenüber stehen. Der Autor konfrontiert seine halbstarken Computerjunkies mit dem Versuch, Kommunikation von Angesicht zu Angesicht durchzuexerzieren und verbind-

et Liebeskonflikte Heranwachsender mit einem Streit um politisch-national-religiöse Konflikte des Nahen Ostens, und wirbelt so sämtliche virtuellen Erwartungen und Selbstverständlichkeiten kräftig durcheinander.

4D, 4H

DSE 13.4. Landestheater Württemberg-
Hohenzollern Tübingen
Verlag Felix Bloch Erben

NOCH OHNE AUFFÜHRUNGSTERMIN

Catherine Aigner: Polle und Paul

Ein Ehepaar verbringt den Lebensabend allein in den heimischen vier Wänden. Auch die eigene Tochter will nichts mehr von Polle und Paul wissen. Doch das monotone Leben ändert sich, als eines Nachts die Couch aus dem Wohnzimmer verschwindet. Nun bricht sich Bahn, was jahrelang unter den Teppich bzw. die Couch gekehrt wurde.

1D, 1H

Verlag der Autoren

Thomas B. Hoffmann: Fremdes Haus

Die Schüler einer 9. Klasse: bunt gemischt, was ihre kulturelle, religiöse Herkunft und familiären Hintergründe angeht. Doch alle Eltern sitzen auf den Schulabschlüssen ihrer Kinder, deren Interessen wiederum eher woanders liegen. Die Jugendlichen sind durch ihr geheimes Lager in ei-

nem verfallenen Gebäude eng miteinander verbunden, doch der Investor hat andere Pläne

6D, 6H

TM Theaterverlag München, Hamburg

Ron Clark / Jay Burton: Mittagessen mit Freunden

Eine Geburtstagsparty fünf alter Freunde führt zu einem Herzinfarkt und endet zwei Tage später beim Leichenschmaus nach der Beerdigung. Eine nachdenkliche Komödie über das Altern, über Männerfreundschaft und über das Altern von Männerfreundschaften.

6H

Ahn und Simrock Bühnenverlag

Donald Margulies: Zeitstillstand

Die amerikanische Fotojournalistin Sarah kehrt schwerverletzt von ihrem Einsatz in einem Kriegsgebiet im Nahen Osten nach New York zurück. Wenig später wird sie und ihr Lebensgefährte James, auch freier Auslandsreporter, von ihrem alten Freund Richard besucht, der seine neue, junge Freundin mitbringt. Mandy ist Event-Planerin; ihre Frage nach Rolle und Selbstverständnis der Fotografin, die das Elend festhält, aber nicht hilft, führt zu einer Verunsicherung der bislang von ihrer eigenen Wichtigkeit überzeugten linksliberalen Weltverbesserin.

2D, 2H

Verlag Jussenhoven und Fischer



Jetzt erschienen: Nahaufnahme Sasha Waltz Erweiterte und aktualisierte Ausgabe im neuen Format

NAHAUFNAHME SASHA WALTZ. Gespräche mit Michaela Schlagenwerth · 160 Seiten
21 s-w-Abbildungen · Alexander Verlag Berlin | Köln · ISBN 978-3-89581-253-8 · 14,90 €

TheaterFilmLiteratur seit 1983

www.alexander-verlag.com

